

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 234

Langenschwalbach, Freitag, 6. Oktober 1916.

56. Jahrg.

Amtlicher Teil.

234

Hauschlachtungen.

Die Vorteile sind im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer genau beschrieben. Ich kann darauf verweisen, insbesondere, daß das erste Schwein nur halb gerechnet wird, und außerdem bei Feststellung des Schlachtgewichts die Eingeweide und das Blut nicht mitgewogen wird. Abgesehen von der doppelten Fleischmenge für den Einzelnen, gewähren die Hauschlachtungen der Allgemeinheit den Vorteil, daß die Rindviehbestände gespart werden, was wieder im Interesse der Milch- und Fettversorgung für das nächste Jahr liegt.

Ich warne aber vor dem Schlachten zu kleiner Schweine, denn ein zweites Schwein wird bereits nur zu $\frac{1}{2}$ des Schlachtgewichts angerechnet, und erst bei einem Lebendgewicht von über 200 Pfund gibt es eine größere Menge Schmalz.

Langenschwalbach, den 3. Oktober 1916.

Der Kreisausschuß.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Verfütterung von Kartoffeln.

Kartoffeln und Erzeugnisse der Kartoffelroderei dürfen nur an Schweine und an Federvieh verfüttert werden.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Langenschwalbach, den 2. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betr.: Sicherung der Ackerbestellung.

Durch Verordnung vom 27. Juli cc. — Reichsgesetzblatt S. 134 — ist die im Kreisblatt Nr. 235 für 1915 veröffentlichte Verordnung vom 31. März 1915 bezw. 9. September 1915 bis Ende des Jahres 1917 verlängert worden. Die Befüllung der Acker kann dadurch erzwungen werden. Ich ersuche die Polizeiverwaltungen und Ortspolizeibehörden darauf zu achten, daß kein Acker liegen bleibt.

Langenschwalbach, den 2. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Paraffinkerzen.

Es sind mir Kerzen in 6er oder 8er Packung zum Preise von 3,75 Mk. das Pfund angeboten worden. Der Preis ist außerordentlich hoch. Ich möchte aber doch den Gemeinden eine geringe Anzahl zu kaufen, um für Notfälle, z. B. Kerzen, Verjagen d. s. elektrischen Lichts, Ausbleiben des Stroms und dergl. gerüstet zu sein.

Langenschwalbach, den 3. Oktober 1916.

Der Kreisausschuß.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Raps.

Ich warne dringend vor jedem Verstoß gegen die Beschlagnahme. Alles, was über 30 kg ist, muß abgeliefert werden.

Langenschwalbach, den 3. Oktober 1916.

Der Kreisausschuß.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betr. Sammlung von Eichen, Bucheln und Roßkastanien.

Bei dieser Sammlung muß auch die schulpflichtige und die schulentlassene Jugend mitwirken. Ich ersuche die Gemeindevorstände sich wegen der schulpflichtigen Jugend an die örtliche Schulbehörde zu wenden. Die Jugendvereinigungen und die Jugendkompagnien werden ersucht, sich auch in den Dienst dieser wichtigen Sache zu stellen.

Langenschwalbach, den 30. September 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Brenneffelsammlung.

Ich ersuche die Ablieferung der gesammelten Effelsengel an die Ortschulbehörden nach Möglichkeit zu beschleunigen, damit die Abgabe an die von der Effelsaserverwertungsgesellschaft angegebene Stelle bis Mitte Oktober bewirkt wird.

Langenschwalbach, den 2. Oktober 1916.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Buchedern.

Die Buchedernernte verspricht reichen Ertrag. Ich ersuche die Herren Bürgermeister darauf zu dringen, daß vor allem die nicht landwirtschaftliche Bevölkerung sammelt, damit sie Del bekommt.

Langenschwalbach, den 2. Oktober 1916.

Der Kreisausschuß.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betr.: Sammlung der Weißdornbeeren.

Die Erträge dieser Sammlung bitte ich mit möglichster Beschleunigung an die Kreissammelstellen:

- für die Gemeinden östlich der Fühnerstraße, Vaterländischer Frauenverein, Idstein,
- für die Gemeinden westlich der Fühnerstraße, Bahnbeamten Ochs, hier,

abzuliefern.

Langenschwalbach, den 2. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Fünfte Kriegsanleihe.

1. Gemeinde Wingstbach (232 Einwohner)	4000 Mk.
2. Schule daselbst	3215 Mk.
3. Gemeinde Wörsdorf (874 Einwohner)	5000 Mk.
4. " Nieder-Oberroth (209 Einw.)	600 Mk.
5. Schule Oberjosbach	5527 Mk.
6. " Bechthelm	1500 Mk.
7. Kirchengemeinde Bechthelm	10300 Mk.
8. " Ehrenbach	935 Mk.

Langenschwalbach, den 5. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Rotes Kreuz.

Von Ungenannt Rüdershausen sind 5 Mk. eingegangen.
Besten Dank!

Langenschwalbach, den 29. September 1916.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

An Liebesgaben

für das Lazarett „Continental“ sind weiter eingegangen:
von Ungenannt:

- 1 großer Korb Äpfel,
- " Herrn Pfarrer Rohr in Breithardt;
- 4 Körbe Zwetschen,
- " der Gemeinde Rüdershausen;
- 2 Körbe Zwetschen.

Herzlichen Dank den freundlichen Spendern!

Langenschwalbach, den 28. September 1916.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz:

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Die Schule zu Niedermeilingen (Herr Lehrer Pfeiffer) hat den Erlös für von den Kindern gesammelte Teekräuter mit 1.40 Mk. dem Roten Kreuz überwiesen.

Besten Dank!

Langenschwalbach, den 3. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Auszug aus den Verfallslisten.

Meyer, Karl - Michelbach, gestorben infolge Krankheit.
Rohs, Wilhelm - Idstein, l. verw.
Schwenstein I., Hugo - Esch, l. verw.
Gefreiter Johann Medum - Dickschick, schwer verw.
Weber II., Karl - Dickschick, l. verw.
Hffs. Adolf Altenheimer - Strinz Trinitatis, bisher vermisst in Gefangenschaft.
Reyn, Ernst - Langenschwalbach, l. verw.
Hirtes, Adolf - Walsdorf, bisher vermisst, in Gefangenschaft (A. N.)
Keller, Wilhelm - Langenschwalbach, gestorben infolge Krankheit.

Gefreiter Johann Schneider Dickschick, schwer verw.
Walter II., Willi - Retterschwalbach, l. verw.

Langenschwalbach, den 29. September 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Die Wiederwahl des Bürgermeisters Gröhinger zu Adolfsack in gleicher Eigenschaft ist von mir bestätigt worden.

Langenschwalbach, den 28. September 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Die Hauskollekte für die Anstalt Schenern ist verlegt. Sie findet statt:

- a) im Dekanat Langenschwalbach vom 1.—14. Okt. d. J.
- b) " Idstein vom 15. Okt. bis 7. Nov. d. J.
- c) " Kirberg vom 8. bis 31. Dezember d. J.

Langenschwalbach, den 29. September 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Betreffend die Fortführung der Brandkataster.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die bei ihnen gestellten Anträge, welche das Eingehen neuer Versicherungen bei der Nass. Brandversicherungsanstalt oder die Erhöhung, Aufhebung oder sonstige Veränderung bestehender Versicherungen vom 1. Januar des nächsten Jahres an bezuhen, zu sammeln und baldmöglichst, spätestens aber bis zum 24. Oktober l. J., hierher einzusenden.

Alle Anträge sind von den Beteiligten schriftlich oder zu Protokoll anzubringen, und es muß aus denselben bestimmt zu ersehen sein, was der Antragsteller verlangt. Unzulässig ist es daher

- a) Verzeichnisse hierher einzusenden, welche nichts weiter als die Namen der Antragsteller enthalten;
- b) rechtzeitig gestellte Anträge bis zum Rundgang aufzuheben, und dann erst der Kommission auszuhandigen.

Die Vorsitzenden der Schätzungscommissionen sind im Besitze von Formularen, welche zur Aufnahme der Versicherungsanträge benutzt werden können, und werden dieselben in Gemäßheit des § 9 ihrer Geschäftsanweisung den Herren Bürgermeistern auf Verlangen zur Benutzung überlassen.

Den Anträgen ist seitens der Herren Bürgermeister eine Nachweisung über diejenigen Gebäude beizufügen, bezüglich deren die Aufhebung oder eine Revision der Versicherung wegen Wertminderung baulicher Veränderungen, oder feuergefährlicher Benutzung, ohne den Antrag der Versicherten einzutreten hat.

Wiesbaden, 7. 9. 1916.

Als gesetzlicher Vertreter der Nassauischen Brandversicherungs-Anstalt.

Der Landeshauptmann.

Indem ich vorstehende Bekanntmachung veröffentliche, ersuche ich die Herren Bürgermeister des Kreises, die Anträge der Versicherten zu sammeln und spätestens bis zum 24. Oktober der Nass. Brandversicherungsanstalt zu Wiesbaden vorzulegen.

Langenschwalbach, den 30. September 1916.

Der Vorsitzende der Kreisausschüsse.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 2. Oktbr. (M.B. Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfelde nördlich der Somme wuchs die starke Artillerietätigkeit vor den Infanterieangriffen der Gegner zur größten Heftigkeit an. An den meisten Stellen blieb die zum Sturm angetriebene feindliche Infanterie bereits in unserem Feuer liegen. So brach ein englischer Angriff zwischen dem Gehöft Moquet und Courcellette völlig zusammen; so gelangte der zwischen Courcellette und Caucourt l'Abbaye vordringende Gegner nur bei Le Sars bis in unsere Stellung, wo die englische Infanterie mit schweren Verlusten der weiteren im Handgemenge unterlag; so scheiterte auch ein weiterer Angriff vor unseren Linien. Zwischen Fregicourt und Mancourt wurde am gestrigen Morgen heftig gekämpft; wir haben hier einige Gräben verloren.

Heeresgruppe Kronprinz.

Weiterseits der Maas lebhafteste Artilleriekämpfe.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Stodob-Front mehrere vergebliche Vorstöße schwerer feindlicher Abteilungen.

Immer wieder erneuerten die Russen ihre wütenden Angriffe westlich von Luch. Sie haben nichts erreicht! Immer mal wurden ihre Angriffswellen von der Artillerie, der Infanterie und den Maschinengewehren zusammengeschossen.

nördlich von Zubilno drangen schwache Teile bis in unsere Stellung vor, aus der sie sofort wieder geworfen wurden. Unsere Flieger, die auch an den vorangegangenen Tagen durch erfolgreiche Angriffe auf Lager, Truppenbereitschaften und Bahnanlagen den Gegner geschädigt hatten, setzten gestern

durch Abwurf zahlreicher Bomben den Bahnhof Kozhscze und die in seiner Nähe liegenden Stappeneinrichtungen in Brand.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.
Seine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Westlich von Parajd wurden mehrmalige rumänische Angriffe abgeschlagen.

Die noch am 2. Oktober in der Gegend von Bekofen (Baranykut) zum Angriff übergegangene rumänische 2. Armee ist im Alt-Tale hinter die Sinia gewichen und befindet sich auch weiter nördlich im Rückzug.

Nach den vergeblichen verlustreichen Anstrengungen im Hoehinger-Gebirge beiderseits des Strell- (Sztrigh)-Tales zieht sich der Gegner auf die Grenzhöhen zurück.

Bei Orsova an der Donau gewann ein russischer Vorstoß Boden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Feindliche Angriffe westlich der Bahn Cara Orman-Colabinn sind wie am 2. Oktober abgeschlagen.

Mazedonische Front.

Die Höhe Midze-Planina wird vom Feinde gehalten. Sonst ist die Lage vom Presta-See bis zur Struma unverändert. Im fortdauernden Kampf am linken Struma-Ufer ging das Dorf Zenitsoj wieder verloren.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

London, 4. Oktober. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet folgende Zusammenstellung der englischen Verluste: Im Juli 7071 Offiziere und 52 001 Mann, im August 4893 Offiziere und 123 097 Mann, im September 6403 Offiziere und 113 780 Mann, zusammen 17 167 Offiziere und 288 878 Mann.

Berlin, 4. Oktober. Bei den Verlusten in der Umzingelungsschlacht bei Herrmannstadt wurden, wie der „Berl. Lokal Anz.“ berichtet, ganz besonders die reichen Bularester Familien schwer betroffen. Die eingeschlossenen Regimenter gelitten ausschließlich der Bularester Garnison an und die Offiziere stammten ausnahmslos aus Bularest. Die Rumänen kämpften angeblich mit wahren Löwenmut, ihr Widerstand sei jedoch gegen die bergbewohnten Bayern vollkommen aussichtslos gewesen.

Der rumänische König soll sich laut „Deutscher Tageszeitung“ an den russischen Zaren mit der Bitte um dringende Unterstützung Rußlands mit Truppen und Material gewandt haben.

Lugano, 4. Oktober. Nach Athener Meldungen italienischer Blätter steht die Ernennung Venizelos zum Ministerpräsidenten bevor. Drei griechische Torpedoböte haben gestern den Piräus verlassen, um sich mit der vor Saloniki liegenden Ententeslotte zu vereinigen. — Der „L. A.“ meldet aus Lugano: Wie die Agenzia Nazionale aus diplomatischen Kreisen erfahren haben will, ließen die Ententesmächte König Konstantin eine Note zugehen mit der Forderung, unverzüglich zur Befreiung des griechischen Bodens von den bulgarischen Truppen zu schreiten, widrigenfalls sie in ganz Griechenland den Belagerungszustand erklären und die Entlassung des griechischen Heeres und der Marine vornehmen werden.

Bermischtes.

Die Kantw.-Kammer für den Reg.-Bezirk Wiesbaden bringt Freitag, den 6. Okt., vorm. 10 Uhr, vor der Rennbahn in Erbenheim bei Wiesbaden 19 Fohlen zur Abgabe. Näh. d. Infanterateil.

Neuhof, 3. Oktob. Das Eisene Kreuz erhielt der Leutnant Rich. Zipp, Gesc. im Inf. Reg. 13, Sohn der Lehrermutter Zipp in Neuhof.

Sozial.

Langenshawbach, den 5. Oktober. Der Sanitätsvizefeldwebel Friedrich Schöffer hat in der Sommeschlacht das Eisene Kreuz er-

Erkämpftes Glück.

Roman von A. Below.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Von einem kunstvoll geschnittenen Esfenbeinisch neben seinem Lager nahm Leonardus eine Goldkapsel. Ein Druck auf die Feder, der Deckel sprang auf und zeigte das mit Aquarellfarben künstlerisch ausgeführte Bild eines Mädchenkopfes von eigenartiger, erotischer Schönheit: Aus einer Flut glänzenden, blauschwarzen Haars blickte wehmütig ein schmales, gelblich blaßes Gesichtchen mit überaus edlen, regelmäßigen Zügen und großen, unergründlichen, nachdunkeln Augen. „Oh, meine Tropenblume, Du süße, holde Marragata!“ Er drückte das Medaillon mit der Exaltiertheit aller Verliebten an die Lippen.

Ein Geräusch an der Tür ließ Leonardus von der Bank aufsehen. Der kostbare persische Teppich, welcher den Vorhang bildete, wurde zurückgeschlagen, und ein ebenholzfarbener, in bunte, phantastische Tracht gekleideter Neger trat herein. Mit über der Brust gekreuzten Armen verneigte er sich vor seinem Herrn und meldete dann in gebrochenem Holländisch, daß Graf Barel seinen Besuch zu machen wünsche.

„Ich lasse bitten!“ rief Leonardus lebhaft, indem er die leichte Seidenbede abwarf und sich von dem weichen Pfühle erhob. Gleich darauf trat Ludwig Günther in das Gemach. Die Begrüßung der beiden Männer war eine überaus herzliche und ließ erkennen, daß sie sich trotz der kurzen Zeit ihrer Bekanntschaft eng befreundet hatten. Auf Leonardus Bitten hatte sich der Graf sogar dazu verstanden, seinen Gasthof zu verlassen und in das von der Bald'sche Haus zu ziehen, das ja freilich auch geräumig genug und jederzeit darauf eingerichtet war, Gäste aufzunehmen. Was die beiden jungen Männer gegenseitig magnetisch anzog, war ein verwandter Zug in ihrem Wesen, während sie andererseits wieder so verschieden geartet waren, daß sie sich wechselseitig ergänzten.

„Wie geht es Dir heute, Freund?“ fragte Ludwig Günther. „War die Nacht besser als die früheren, hast Du Schlaf finden können?“

„Benigstens einige Stunden lang.“ lautete die Erwiderung. „Oh, es ist schrecklich, sich ganze Nächte hindurch ruhelos auf seinem Lager hin und her zu wälzen; je mehr man den Schlaf herbeizwingen will, desto weiter entflieht er.“

„Ich glaube es wohl.“ antwortete der junge Graf, „ob schon ich selber diese trüben Erfahrungen noch nie gemacht habe, mich vielmehr stets eines gesegneten Schlummers erfreue.“

„Du Glücklicher!“ seufzte der Freund. „Aber freilich ich bin selber Schuld, auch mir war einst der treueste Tröster und Freund der sorgengeladenen Menschheit hold, aber —“ er stockte und blickte gedankenverloren eine Weile vor sich nieder, warf dann entschlossen den Kopf zurück und fuhr fort: „Ich weiß, Du wirst mich schelten, aber Du sollst es wissen.“

Er jährrt auf einen kunstvoll aus Rosenholz geschnittenen kleinen Gefäßrand zu und entnahm demselben ein massivsilbernes Kästchen von prachtvoller alter Arbeit. Er öffnete es mit einem kunstvollen Schlüssel und zeigte dem Grafen eine große Anzahl weißlicher Oblaten, etwa von der Größe und Stärke eines holländischen Dukaten. Fragend blickte Ludwig Günther den Freund an. „Es ist Opium.“ erklärte dieser, „ich nehme es regelmäßig und mein Geist versinkt dann auf Stunden in eine heitere Märchenwelt. Für diese Zeit bin ich den seligen Göttern gleich, die auf des Olymps Höhen thronen, nur daß ich nachher die köstliche, ach nur zu kurze Frist durch elende, qualvolle Stunden büßen muß, und daß ich immer mehr die Fähigkeit verliere zu schlafen.“

„Um alles in der Welt.“ rief der Graf erschrocken, „ich habe von der Verderblichkeit des Opiumgenusses gelesen und gehört, oh Leonardus, Freund, wie kamst Du dazu, Dich dieser verhängnisvollen Gewohnheit hinzugeben?“

„Unseliger faustischer Genußdrang, mein Ludwig Günther.“ entgegnete der andere. „Die Schwäche, welche mein Vater für seinen einzigen Sprossen hatte, ermöglichte mir schon früh, alles an Freunden zu erlangen, was sich auf dieser Welt für Gold erkaufen läßt. So sehnte ich mich denn, nachdem ich die Jahre der Reise erreicht hatte, wie jener Gelehrte, von dem die deutsche Sage berichtet, nach neuen, ganz unbekannten Genüssen. Dem Faust erscheint der flammengeborene Höllengeist und erfüllt sein Begehren. Auch mir erschien ein Teufel und brachte mir dieses hier. Vor mehreren Jahren lebte hier der indische Prinz Szinghanata: in seinem Gefolge befand sich ein alter Diener, ein Dämon in Menschengestalt, der auch auf seinen Herrn einen verhängnisvollen Einfluß übte. Er war es, der mir diese weißen Plättchen brachte, mich lehrte, sie zu gebrauchen. Anfangs ahnte ich ja nicht die Größe der Gefahr, vermochte ich doch jederzeit den Gebrauch des Mittels einzustellen. Zwar hatte ich gleichfalls von der verhängnisvollen Wirkung des Opiumgenusses gehört, doch es reizte mich, gleichsam mit der Gefahr zu spielen. Ich tat dies solange bis es zu spät war, der gehorame Diener sich zu meinem Herrn, zum Tyrannen aufgeworfen hatte und ich ein elender Sklave dieses Narkotikums geworden war.“

Er sank vernichtet in einen Sessel und verbarg sein Gesicht in beide Hände. Auf's tiefste erschüttert hatte Ludwig Günther

der Beichte des Unglücklichen zugehört. „Und hast Du nie versucht, diese unwürdigen Sklavenketten zu brechen, ist es nicht möglich, Dich frei zu machen von dem Dämon, der Dich über kurz oder lang vernichten muß?“ fragte er dann.

Traurig schüttelte Leonardus van der Valk das Haupt. „Versucht habe ich es anfangs, als noch ein Rest von Kraft und Energie in mir war, oft genug, doch jeder neue mißlungene Versuch schmiedete bloß meine Ketten fester. Wenn die Stunde kommt, wo ich gewohntermaßen zu dem Mittel greife, treibt es mich hierher, ich mag sein, wo ich will; mein Gesicht wird blaß wie der Tod, meine Hände zittern, kalter Schweiß tritt auf meine Stirn; ich fühle mich zum Sterben elend, bis ich die nötige Anzahl dieser Oblaten genommen habe. Wie mit einem Zauber-schlage ist dann nach kurzer Zeit alles Ungemach verschwunden; hier auf diesem Pfühle ruht mein Leib beschwerdelos, ruhig und kräftig schlägt das Herz, tief und regelmäßig atmet die Brust, mein Geist aber schweift über den weiten Erdball, und goldene Zauber-schlösser in paradiesischen Gärten gaulen vor meinen Augen. Und doch, und doch, ich will frei werden von diesem höllischen Zauber — ich will!“ So rief er heftig und sein Fuß stampfte den Boden. „Sieh' her, Du Getreuer!“

Er griff wieder nach der erwähnten goldenen Kapsel, und zeigte Ludwig Günther das darin enthaltene Bild.

„Sieh, Bester, das ist Marrahgata, die Tochter jenes Indier-prinzen, der vor einer Reihe von Jahren spurlos aus Amsterdam verschwand. Damals ein unverständiges Kind, das den Verlust des Vaters noch kaum begriff, jetzt wunderbar herrlich erblüht, und ich liebe diese junge Lotosblume vom Gangesufer, liebe sie leidenschaftlich. Wie glücklich könnte ich sein, wenn es mir gelänge, in ihrer Brust die gleichen Gefühle für mich zu erwecken, und es würde mir gelingen,“ schloß er in Schmerz und Zorn, „ohne diese ungeliebte unbezwingliche Neigung für diese Opiate des Indiers.“

Düster blickte Ludwig Günther zu Boden. Er zermartete vergebens sein Gehirn um einen Rettungsweg für den Freund zu entdecken, zugleich weckte der Name Szinghanata die dunkle Vorstellung, als höre er denselben nicht zum erstenmale, und nach längerem angestrengtem Grübeln hatte er es heraus. In jener schlimmen Stunde im Schlosse zu Varel, da Erbgraf Wilhelms Degen sein Leben bedrohte, war der Name an sein Ohr geschlagen. Rabbi Jiskar rief denselben Wilhelm Gustav Friedrich zu und ähmte damit dessen schon zum tödlichen Stoße erhobenen Ar-

In welcher Beziehung hatte sein Vetter zu dem verschwundenen Prinzen gestanden, was wußte der Rabbi, der ja allerdings auch aus Holland stammte, von dieser mysteriösen Geschichte?

„Prinz Szinghanata,“ murmelte Ludwig Günther gedankenverloren vor sich hin, Szinghanata.“

„Ja, er war ein guter Bekannter Deines Veters, des Reichs-grafen Wilhelm,“ bemerkte Leonardus, der die halblauten Worte wohl vernommen hatte. „Das Gerücht brachte sogar den Grafen mit dem rätselhaften Verschwinden des Indiers in Verbindung, und wäre ersterer nicht ein so großer Herr, dazu der intime Freund des Erbprinzen gewesen, wer weiß, ob nicht auch die heilige Hermandad sich eingemischt und Deinen Vetter inquiriert hätte.“

Ludwig Günther nickte. „Ein Glied schließt sich an das andere zur regelrechten Kette — ein neues Rätsel zu den übrigen! Wird einst der Tag kommen, der mir volle Klarheit schafft? Doch das mag die Zukunft lehren. Meine nächste Sorge gilt dem Freunde, gilt Dir, Leonard. Wissen Deine Eltern um Deine verhängnisvolle Leidenschaft?“

„Meine Mutter, ja — ob sie meinem Vater davon Mitteilung gemacht hat, weiß ich nicht. Ich möchte wünschen, es wäre nicht geschehen. Was habe ich dem alten Herrn schon für Kummer bereitet, und wie liebevoll, wie gütig ist er nicht gegen mich! Auch meine gute Mutter liebt mich zärtlich und doch leidet sie an der fixen Idee, ich wäre vielleicht garnicht ihr Sohn, sondern bei einem Schiffsunglück in meinem ersten Lebensjahre vertauscht worden.“

Ludwig Günther horchte auf. Sein Herz drohte seinen Schlag auszuweisen. „Erzähle!“ brachte er endlich mühsam und rauh heraus. „Erzähle Leonardus!“

(Fortsetzung folgt.)

**Sammelt Bucheckern, Eichel-,
Walnüsse, Haselnüsse.**

Bekanntmachung.

Samstag, den 7 d. Mts., findet im Gasthaus zum **Schützenhof** die **Ausrüstung** der in Vangenschwalbach wohnenden Mannschaften statt.

Es haben um 8 1/2 Uhr Vormittags zu erscheinen:

- a) die landsturmpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1898,
- b) die seither zurückgestellten, resp. als zeitig arbeitsverwendungsunfähig bezeichneten Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1897,
- c) die seither zurückgestellten Militärpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1896 und 1895,
- d) die früher als dauernd untätig bezeichneten, bis jetzt noch nicht gemusterten Mannschaften. Es sind dies alle nach dem 7. September 1870 und später geborenen nicht ausgebildeten Personen, bis einschließlich des Jahrgangs 1875.

Vangenschwalbach, den 3. Oktober 1916.

1428

Die Polizeiverwaltung.

Die Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bezirk Wiesbaden bringt am

Freitag, den 6. d. M., vorm 10 Uhr,
vor der **Rennbahn in Erbsheim bei Wiesbaden**

19 Fohlen

zur Abgabe, und zwar zu Tagespreisen zuzüglich der Unkosten. Zugelassen werden nur Landwirte, die durch bürgermeisteramtliche Bescheinigung nachweisen können, daß sie Pferde an die Heeresverwaltung abgegeben haben und noch keinen Ersatz erhalten konnten. Aus der Bescheinigung müssen ferner die Größe des Betriebs (in Morgen) und die Zahl und Art der jetzt noch vorhandenen Zugviehs (Pferde, Ochsen, Kühe) zu sehen sein.

**Gegen Erlaubnißschein pressen wir
jedem Ueberbringer bis 30 Kilo Rapssamen,
Sonnenblumen- u. Mohnsaat oder
bis zu 25 Kilo Bucheckern.**

Del kann sofort mitgenommen werden

Oelfabrik Dotzheim.

1406

Die Eisenbandlung

von **Ludwig Senft** in **Dahnstätten**
empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

**T-Träger, L-Eisen, Stabeisen, Achsen,
Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Größe
und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen,
Ransen, auswechselbare Kettenhalter,
Sinkkasten, Schachttrahnen.**

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,
Häckselmaschinenmesser u. Rübenschniddermesser

1143

in allen Größen vorrätig.

Ein halbes Kloster
Buchen-Scheitholz
zu kaufen gesucht.
1400 Badweg 4.

Schöne Ferkel
zu verkaufen.
1400 Jakob Ries,
Kemel.

Mädchen

gesucht zu Anfang Oktober für
dauernd bei gutem Lohn.
1390 Näh. Exped.

Einige
Karren Dung
zu verkaufen. Näh. Exped.
1400

Schöne Ferkel
zu verkaufen bei
Witth. Schloffer,
Dettenbach.
1404

Gesucht
nach Limburg (Bahn) ein junges
zuverlässiges Zweitmädchen
zu 2 Kindern (3 u. 4 Jahre
alt), welches auch Hausarbeit
übernimmt. Nachzutragen bei
Frau Sandgerichtsrat
Limburg (Bahn).
1422 Walderdorffstr.